

Junge Abenteurer erkunden Nationalpark

Young Explorers Camp im Nordschwarzwald

Von unserem Redaktionsmitglied Stefanie Prinz

Seebach. Vier Personen, vier Finger und ein Tannenzapfen – und der soll über Bänke getragen werden, ohne herunterzufallen. Da muss die ganze Gruppe zusammenhalten: Kennenlern-Spiele beim Young Explorers Camp im Nationalpark. Noch bis zum kommenden Mittwoch sind die 16 Jugendlichen im Schwarzwald unterwegs. Das heißt für die 15- bis 19-Jährigen: eine Woche lang Natur pur und dazu Film- und Fo-

tokurse. Mit dabei sind Mitglieder der Gruppe junger Filmemacher, die seit einem Jahr unter dem Motto „Abenteurer Schwarzwald“ Kurzfilme über die Jahreszeiten im Nationalpark drehen (die BNN berichteten). „Unsere Motivation ist, wie schon bei den Filmen, Jugendliche für die Natur zu begeistern“, erklärt Simon Straetker, der auch für die Filmserie hinter der Kamera steht. Zusammen mit Saskia Bauer, Anne Poggenpohl und Viola Taubmann betreut der 21-Jährige das Camp, zwei weitere Filmer kommen noch dazu. Veranstalter sind der gemeinnützige Verein Pangaea Project, die Jugend des Schwarzwaldvereins sowie der Nationalpark.

Die Wanderungen und Fahrradtouren führen die Teilnehmer durch fast den

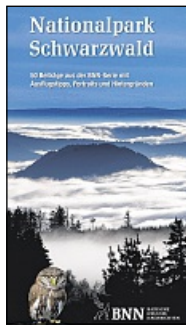


MIT SCHWUNG IN DIE CAMP-WOCHE geht es für die Teilnehmer des Young Explorers Camps bei Kennenlern-Spielen an der Darmstädter Hütte im Nationalpark. Betreuer sind unter anderem Saskia Bauer (ganz rechts) und Simon Straetker (links). Foto: Margull

Buch-Tipp

Nationalpark-Buch

Das Buch zur BNN-Nationalpark-Serie ist in allen Geschäftsstellen dieser Zeitung, im ausgewählten Buchhandel im Verbreitungsgebiet und an touristischen Anlaufstellen in der Region für zwölf Euro erhältlich. Auf 164 Seiten sind dort die wichtigsten Ausflugstipps sowie Wanderungen im Nationalpark mit vielen Infografiken und Bildern sowie Hintergrundinformationen aufgelistet. Zudem gibt es zahlreiche Porträts über die Macher des Großschutzgebiets.



Schnitzeljagd durch den Wald als Höhepunkt

ganzen Nationalpark: „Überall zwischen Badener Höhe und Allerheiligen“, sagt Simon. „Damit sie alles mal gesehen haben.“ Mit dabei sind immer die Kameras. Auch Nationalpark-Ranger sind am Programm beteiligt.

Schon am zweiten Camp-Tag ist früh aufstehen angesagt. „Was heißt früh“, fragt der 18-jährige Levin Hautsch: Um halb sechs geht es zum Wildsee, um den Sonnenaufgang zu erleben, und nachmittags mit E-Bikes durch den Wald. „Der Schwarzwald interessiert mich einfach, und diese Ecke kenne ich noch nicht“, meint Niklas Koch. Außerdem fotografiert der Karlsruher gerne.

Die meisten Teilnehmer kommen aus dem Raum Freiburg. Und auf was freuen sie sich besonders? „Auf das Filmen und die Workshops“, sagt Levin. „Und auf

die gute Gemeinschaft“, fügt Isabella Münnich hinzu. „Das Ganze wird ein Abenteuer.“ Höhepunkt ist der Abenteuer-Trek: Ausgestattet mit Karte, Kompass und GPS-Gerät machen sich die Jugendlichen auf eine Schnitzeljagd durch den Nationalpark.

„Die Route ist aber noch geheim“, sagt Simon mit einem Lachen im Gesicht. „Dabei lernen sie auch, durchzuhalten, wenn man eigentlich nicht mehr weiter will“, sagt Saskia Bauer. Auch Raum für Inspiration soll das Camp bieten: Abends haben die Teilnehmer Zeit, über ein Thema zu sprechen, das sie begeistert, so die 22-Jährige. „Das kann zum Beispiel das

schönste Naturerlebnis sein.“ Nach dem Young Explorers Camp sollen die Teilnehmer als Botschafter selbst aktiv werden und ihre Mitschüler und Freunde für Nationalpark und Umweltschutz begeistern. Die Idee dazu entstand vor fast einem Jahr, berichtet Viola Taubmann. Wie kam es dazu? „Saskia und ich waren schon Teil eines Camps im Berner Ober-

land“, erklärt Simon. Auch selbst organisiert haben sie schon zwei: In Serbien, das Schwarzwald-Camp ist ihr erstes in Deutschland. Organisieren, Team und Sponsoren finden, die Werbetrommel rühren – „da steckt viel mehr Arbeit drin, als man denkt“, sagt Simon. Und die Teilnehmer für das kostenlose Camp mussten ausgesucht werden: 43 Jugendliche hatten sich beworben, viele schon mit Fotoerfahrung. Mit ihnen sind noch weitere Aktionen geplant, und auch das Multimediaprojekt „Abenteurer Schwarzwald“ soll aufrechterhalten werden. „Wir spielen mit dem Gedanken so ein Camp nochmal zu machen“, meint Simon. „Eigentlich müsste das auch Teil des Nationalparkprogramms werden.“

Internet

Weitere Infos zum Young Explorers Camp gibt es unter www.schwarzwald-entdecker.de, dort sollen auch Filme und Fotos zu finden sein. Mehr zum Film- und Fotoprojekt „Abenteurer Schwarzwald“ findet man außerdem unter www.abenteuerschwarzwald.com.



Eine runde Sache ist ein Spaziergang um den 60 Meter hohen Mannheimer Wasserturm. Er steht auf dem Friedrichsplatz, einer halbkreisrunden Parkanlage, die Ende des 19. Jahrhunderts geschaffen wurde – wie der Wasserturm – und durch seine Brunnenanlage beeindruckt. Foto: Sandbiller

Gorilla-Familie ist nochmals gewachsen

Stuttgart (dpa/lsw). Die Gorilla-Familie in der Stuttgarter Wilhelma ist nochmal gewachsen: Nach zwei Geburten zum Jahreswechsel brachte auch Mutter Mutasi vermutlich einen Sohn zur Welt, wie der Zoo mitteilte.

So genau lasse sich das Geschlecht aber nicht erkennen, hieß es. Mutasi trage das gesunde und kräftige Jungtier stets ganz dicht vor der Brust. Den Namen für den 35. Gorilla, der am Mittwoch in der Wilhelma geboren wurde, legen die Pfleger fest. Der Tradition folgend werde er aber afrikanischen Ursprungs sein und – wie bei der Mama mit M beginnen.

Auch die Oma des Neuen lebt noch mit in der jetzt zwölfköpfigen Familiengruppe in der Stuttgarter Wilhelma: Mimi ist mit 52 Jahren einer der ältesten Gorillas in Europa. Vater aller Neugeborenen ist Kibo, der unangefochtene Chef der Sippe, teilt der zoologische Garten in der Landeshauptstadt mit.

„Zuschnitt überdenken“

Rechnungshöfe kritisieren den Südwestrundfunk

Baden-Baden/Mainz (epd). Die Rechnungshöfe von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg haben dem Südwestrundfunk (SWR) einen Abbau unnötiger Doppelstrukturen und die Schließung nicht ausgelasteter Produktionsstudios nahegelegt. Bei der regionalen Hörfunkproduktion in Mainz und Stuttgart könne auch der Einsatz von technischem Personal „reduziert oder ganz beendet“ werden, heißt es im kürzlich veröffentlichten Abschlussbericht der Rechnungsprüfer. Die Ergebnisse der Prüfung, die sich auf den Zeitraum von 2006 bis 2012 beschränkte, sollten den SWR „dazu veranlassen, den Zuschnitt der Landessenderegionen und Studios insgesamt zu überdenken“.

Die beiden Rechnungshöfe bemängeln an verschiedenen Produktionsstandorten Überkapazitäten und eine „teilweise überdimensionierte“ Studioaus-

stattung. Im Funkhaus Mainz wurden „mittel- bis langfristig“ zwei von derzeit acht Hörfunkproduktionsstudios für verzichtbar erklärt, in Stuttgart vier von zehn. Auch mehr als zehn Jahre nach der Fusion von Süddeutschem Rundfunk (SDR) und Südwestfunk (SWF) zur Zwei-Länder-Anstalt Südwestrundfunk sehen die Rechnungsprüfer weiterhin Parallelstrukturen in der Verwaltung wie auch im Programmbe- reich. So empfehlen die Rechnungshöfe, die drei Chefredaktionen in einer Direktion zusammenzufassen. Der SWR habe es versäumt, nach dem Zusammenschluss das Sparpotenzial im Verwaltungsbereich umzusetzen. Welche Summen durch die angeregten Maßnahmen eingespart werden könnten, wird in dem Bericht nicht beziffert. Der SWR wollte zunächst keine Pressenachfragen zu dem Bericht beantworten.

Brand in Stall: weitere Schweine verenden

Kupferzell (dpa/lsw). Nach einem Feuer in einem Schweinestall in Kupferzell (Hohenlohekreis) sind weitere vier Muttersauen und 35 Ferkel verendet. Auch für 35 noch lebende Ferkel, die schwere Rauchvergiftungen erlitten haben, besteht kaum noch Hoffnung. „Sie werden sich voraussichtlich nicht mehr erholen“, sagte ein Polizeisprecher. Bei dem Brand am Mittwoch waren bereits vier Muttersauen und zehn Ferkel gestorben. Eine beheizte Bodenplatte hatte den Brand wohl ausgelöst. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 30 000 Euro.

Babyleiche im Rhein

Polizei vermutet ein Tötungsdelikt und sucht Mutter

Von unserer Mitarbeiterin Judith Hoppermann

Albbruck. Babyleiche im Fluss: Mitarbeiter eines Kraftwerks haben ein mutmaßlich getötetes Mädchen im Rhein bei Albbruck im Kreis Waldshut gefunden. Es bestehe der Verdacht, dass das Kind direkt nach der Geburt getötet wurde, teilte die Polizei mit. Die Leiche sei in der Nähe des Rhein-kraftwerks Albbruck-Dogern gefunden worden. Der Säugling war nach Einschätzung der Rechtsmedizin vermutlich sieben bis zehn Tage zuvor gestorben. Wo genau er ins Wasser gelangte, war den Angaben zufolge zunächst noch unklar: Aufgrund der hohen Pegelstände des Rheins und seiner Nebenflüsse kämen sowohl Deutschland als auch die Schweiz infrage.

Die deutsch-schweizer Grenze verläuft am Fundort durch den Rhein. Die Ermittler suchen nun Frauen, die bis vor

kurzem schwanger waren und jetzt ohne Baby unterwegs sind. „Wir sind auf die Mithilfe und Hinweise der Bevölkerung angewiesen“, sagte Polizeisprecher Paul Wißler. „Wir versuchen jetzt an die Mutter heranzukommen.“ Wenn eine Frau nicht plausibel erklären könne, wo ihr Kind geblieben sei, „werden wir Nachweise suchen, ob das tote Baby zu ihr gehört“.

Noch am Fundtag hatten Rechtsmediziner die Leiche des Säuglings obduziert – die Ergebnisse liegen noch nicht vor. Deutsche und schweizer Polizisten arbeiten in dem Fall zusammen.

Immer wieder töten Mütter ihre Kinder nach der Geburt: 2011 verurteilte etwa das Landgericht Bamberg eine 29 Jahre alte Frau aus dem Kreis Esslingen, weil sie ihr schreiendes Baby im Bad liegen gelassen und so seinen Tod in Kauf genommen hatte. Die Leiche versteckte die junge Frau zunächst mehrere Monate in Tüten verpackt im Schlafzimmer.

Kraftwerksarbeiter finden toten Säugling

Kurz notiert

Zwei Tote bei Unfall

Zell im Wiesental (dpa/lsw). Zwei Menschen sind gestern Abend bei einem Verkehrsunfall in Zell im Wiesental (Kreis Lörrach) ums Leben gekommen. Zwei weitere wurden nach Angaben der Polizei schwer verletzt, ein Mensch erlitt leichte Verletzungen. Die Identität der Opfer war zunächst ebenso unklar wie der Hergang des Unfalls. Daran seien fünf Fahrzeuge beteiligt gewesen, heißt es weiter. Die Polizei sperrte die Bundesstraße 317 für die Unfallaufnahme komplett.

Unfall mit Eichhörnchen

Oppenau (ots). Ein Eichhörnchen hat einen Motorradunfall auf der Oppenauer Steige (L 92) verursacht. Bei der Fahrbahnüberquerung sei das Tier von einem in Richtung Zuflucht fahrenden Biker überfahren worden, so die Polizei. Der 33-Jährige stürzte und musste mit schweren Verletzungen ins Klinikum Oberkirch gebracht werden.

Räuberin gestoppt

Mannheim (lsw). Mutige Zeugen haben die Flucht einer bewaffneten Räuberin von einem Mannheimer Super-

markt verhindert. Die 32-Jährige hatte den Laden betreten und den Kassierer mit einem Küchenmesser bedroht, wie die Polizei mitteilte. Die Frau forderte den Mann auf, die Kasse zu öffnen und entnahm Bargeld. Anschließend hielten die Zeugen die Täterin auf, als diese mit einem Fahrrad flüchten wollte. Alarmierte Polizisten untersuchten die Handtasche der Frau und fanden Gegenstände, die vermutlich aus dem Laden stammten.

Drohnen für Weinberge

Weinsberg (lsw). Weinbauern im Südwesten möchten mit Drohnen Schädlinge an Weinbergen bekämpfen. „Das wäre ideal – vor allem an unseren Steil- und Steilstlagen“, sagte Hermann Hohl, Präsident des Weinbauverbands Württemberg, in Weinsberg. Nachbar Rheinland-Pfalz hatte angekündigt, sich nach drei Jahren Tests an der Mosel bei Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) für den Einsatz von schwereren Drohnen in der Land- und Forstwirtschaft zum Schutz vor Frost, Pilzkrankheiten und Schädlingen einzusetzen. Baden-Württemberg will das Ansinnen unterstützen, wie Agrarminister Alexander Bonde (Grüne) mitteilte. Die Pflanzenschutzmittel ließen sich mit Drohnen gezielter einsetzen. Dafür bedarf es aber einer luftfahrtrechtliche Genehmigung.

„Nah an Menschen von weit weg“

Freiburg (epd). Das Erzbistum Freiburg will Wohnraum für Flüchtlinge bereitstellen, die Deutschland innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Griechenland und Italien aufnehmen soll. Die EU-Kommission hatte beschlossen, dass 40 000 Menschen zur Entlastung dieser beiden Ländern auf andere EU-Staaten verteilt werden sollen. Erzbischof Stephan Burger hat daher nach Mitteilung des Erzbistums Freiburg zu einem verstärkten Enga-

gement für Flüchtlinge aufgerufen. Die ankommenden Eltern und Kinder brauchen ein Zuhause „und nicht nur ein Bett in einer Sammelunterkunft“, betonte Burger.

Kirche und Caritas im Erzbistum Freiburg hätten auch das aus Spenden finanzierte Projekt „Nah an Menschen von weit weg“ gestartet. Damit sollen Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit ausgebildet und begleitet werden. Sie bauten Brücken von Mensch zu Mensch, indem sie bei Ämtergängen helfen, beim Erlernen der Sprache und bei der Alltagsbewältigung.